

Sparkassenstiftung für internationale Kooperation

Nachhaltige Strukturen aufbauen

Das deutsche Wort „Sparkasse“ ist in vielen Ländern der Welt ähnlich bekannt wie „Kindergarten“. Das lässt erkennen, mit welchem Erfolg die Stiftung in den vergangenen 25 Jahren das Sparkassenmodell in die Welt hinausgetragen hat.

Niclaus Bergmann

In diesem Jahr feiert die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation ihr 25-jähriges Bestehen. Deshalb soll in einer monatlichen Reihe von Artikeln in der Sparkassenzeitung auf die Erfahrungen unserer entwicklungspolitischen Arbeit geschaut werden: auf das, was erreicht wurde, und das, was noch ansteht. Dabei geht es um zwei Perspektiven: Wie hilft unsere Arbeit den Menschen vor Ort? Und was haben die Sparkassen in Deutschland, was haben die Menschen bei uns davon?

Seit den 1960er-Jahren hatte der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) Projekte anderer Entwicklungs-



organisationen durch die Vermittlung von Experten unterstützt. Mit der marktwirtschaftlichen Öffnung

Osteuropas nahmen die Anfragen dann ein solches Ausmaß an, dass von der Mitgliederversammlung des DSGV im Januar 1992 die Sparkassenstiftung gegründet wurde. Als Gemeinschaftseinrichtung der Sparkassen-Finanzgruppe verfügt die Sparkassenstiftung über ein Eigenkapital von zehn Millionen Euro und erhält jährlich Mitgliedsbeiträge und Spenden von derzeit 289 Mitgliedsinstituten.

Aus kleinen Anfängen im Jahr 1992 mit fünf Projekten in Osteuropa hat sich eine der größten privaten Einrichtun-



Will die Entwicklung vor Ort fördern: Niclaus Bergmann.

gen der Entwicklungszusammenarbeit in Deutschland entwickelt. Aktuell ist die Sparkassenstiftung in mehr als 40 Ländern tätig und beschäftigt weltweit etwa 200 Mitarbeiter. An der Grundidee der

Arbeit hat sich in den vergangenen 25 Jahren wenig geändert: Die Sparkassenstiftung gibt die Erfahrungen aus 200 Jahren Sparkassen an ähnliche Finanzinstitute in Entwicklungs- und Schwellenländern weiter, die die wirtschaftliche und soziale Entwicklung vor Ort durch bedarfsgerechtes und nachhaltiges Bankgeschäft fördern.

Perspektiven schaffen

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die Professionalität dieser Institute zu verbessern, damit sie ihren Kunden einen dauerhaften Zugang zu Finanzprodukten bieten können. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU), aber auch arme und soziale Randgruppen sind die Zielgruppen der Partnerinstitute der Sparkassenstiftung. Das schafft Arbeitsplätze, generiert Einkommen und trägt somit zur Armutsbekämpfung bei. Und es kann verhindern, dass die Menschen ohne Per-



Ein „Center Meeting“ in Bhutan. Hier treffen sich Mitarbeiter der „Renew Finance Bank“ – dem Partnerinstitut der Sparkassenstiftung – mit ihren Kunden. Der Schirm ist Sinnbild für den Bekanntheitsgrad der Marke „Sparkasse“ in den Projektländern der Sparkassenstiftung.

Foto: Stiftung

spektive nur noch die Flucht nach Europa als Ausweg sehen.

Unser Ziel ist es, vor Ort langfristig Strukturen aufzubauen, in lokaler Trägerschaft und angepasst an die dortigen Verhältnisse. Deshalb haben die Projekte auch meist eine relativ lange Dauer von sechs bis zehn Jahren. Vor Ort organisiert und steuert immer ein Mitarbeiter der Sparkassenstiftung die Projektarbeit – meist sind dies „Sparkässler“, die von ihren Sparkassen für zwei bis drei Jahre für diese Tätigkeit freigestellt werden.

Schwerpunkte Afrika, Lateinamerika und Asien

Finanziert wird unsere Arbeit durch die Beiträge und Spenden unserer Mitglieder: knapp zwei Drittel aller Sparkassen sind

Mitglied der Stiftung, viele Landesbanken, Verbände und sonstige Einrichtungen der Sparkassen-Finanzgruppe. So kommt ein jährlicher Betrag von etwa einer Million Euro zusammen – auf dieser Basis können wir projektbezogene Fördermittel des Bundes und internationaler Einrichtungen akquirieren und die eigenen Mittel damit „hebeln“. Insgesamt konnte die Sparkassenstiftung so im Jahr 2016 in den Projekten etwa 18 Millionen Euro einsetzen.

In den Anfangsjahren der Sparkassenstiftung waren es insbesondere die Länder des ehemaligen Ostblocks, wo die nationalen Sparkassen mit unserer Hilferestrukturierung wurden. Mit der Jahrtausendwende verschob sich der Schwerpunkt unserer Arbeit in die Entwicklungsländer in Afrika, Lateinamerika und Asien. Hier geht

es um Themen wie Mikrofinanz, finanzielle Grundbildung, Sparkassen oder KMU-Finanzierung.

Wenn wir die Erfahrungen der Sparkassen weitergeben, helfen wir den Menschen vor Ort. Gleichzeitig tragen wir das deutsche Modell Sparkasse hinaus in die Welt. Deshalb benutzen wir seit einigen Jahren auch meist nicht mehr den englischen Begriff „Savings Bank“, wenn wir die deutschen Sparkassen beispielsweise in Ruanda, Mexiko, Indonesien oder Laos vorstellen. Dort kennt man das deutsche Wort „Sparkasse“ mittlerweile genauso wie das Wort „Kindergarten“ – zumindest bei unseren Partnern, den Zentralbanken und den Finanzministerien.

Der Autor ist seit 1993 für die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation tätig, seit 2010 als Geschäftsführer.

Kernproblem der Entwicklung angehen

Projektarbeit. Zugang zu Finanzdienstleistungen zu schaffen, gehört in Westafrika zu den Hauptaufgaben für die Kreditwirtschaft.

Carina Bauer, Friedhelm Kraetzer und Katja Zink

Lamin S. Jarjou ist 33 Jahre alt und Geschäftsführer einer Credit Union im Südwesten Gambias. Zu Jarjous Geschäftsgebiet gehören neun Dörfer mit 1200 Haushalten. Seine Credit Union bedient rund 900 Kunden. Die durchschnittliche Spareinlage beträgt umgerechnet etwa 80 Euro pro Monat. Für die Kunden ist der direkte Kontakt mit ihrem Credit-Union-Ansprechpartner unverzichtbar. Für Jarjou bedeutet das: Ersparnisse auf einer Gesamtstrecke von 80 Kilometern einsammeln. Mit dem Fahrrad. Jeden Monat, bei bis zu 40 Grad.

Der durchschnittliche Sparbetrag seiner Kunden ist etwa das Doppelte dessen, was Jarjou im Monat verdient. Direkt nach seinem Schulabschluss hat er als Geschäftsführer in



Per pedales zum Kunden: Lamin S. Jarjou. Foto: Stiftung

der Credit Union angefangen. Eine Ausbildung hat er nicht. Sein buchhalterisches Wissen hat er sich durch das Bildungsangebot des gambischen Kreditgenossenschaftsverbands „Naccug“ (National Association

of Co-operative Credit Unions of The Gambia) angeeignet.

Jarjou ist stolz auf das, was er erreicht hat, besonders auf die vielen neuen Dinge, die er in den von der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation gesponserten Trainingsprogrammen im vergangenen Jahr gelernt hat. Diese versucht er nun in seiner Credit Union umzusetzen.

Wie Lamin S. Jarjou profitieren viele Mitarbeiter im gambischen Mikrofinanzsektor von den Aus- und Weiterbildungsangeboten von „Naccug“.

Der Umstand, dass viele Menschen in englischsprachigen Westafrika keinen oder schlechten Zugang zu Finanzdienstleistungen haben, ist ein Kernproblem der Entwicklung. Dies ist zum einen der unzureichenden Ausbildung des Bankpersonals geschuldet und zum anderen der mangelnden

finanziellen Bildung der Bevölkerung. Die Sparkassenstiftung geht dieses Kernproblem an, indem sie die Spar- und Kreditkooperativen Gambias und Gambias fördert. Sie unterstützt die Credit Unions sowie deren Verbände in beiden Ländern bei der Bereitstellung nachfragegerechter, bezahlbarer und methodisch sinnvoller Maßnahmen der beruflichen Bildung. Die Ausbildung lokaler Trainer aus den eigenen Reihen der Verbände sowie aus einzelnen Credit Unions und auch der Erfahrungsaustausch der Credit Unions untereinander sind dabei wichtige Elemente der Projektarbeit.

In Ghana fördert die Sparkassenstiftung insbesondere den Mikrofinanzverband „Ghamfin“ (Ghana Micro Finance Institutions Network) und die vom nationalen Verband „CUA“ (Ghana Co-operative Credit

Unions Association) gegründete Akademie „Cutrac“ (Credit Union Training Center).

Der Verband der Credit Unions in Gambia ist deutlich kleiner als sein Gegenstück in Ghana. Er führt Bildungsmaßnahmen in Kooperation mit national agierenden, großen Credit Unions durch. Hier fördert die Sparkassenstiftung vor allem die Ausbildung nebenberuflicher Trainer. Darüber hinaus sollen die Bildungsangebote von Naccug verstärkt auch kleinen, ländlich gelegenen Credit Unions zugänglich gemacht werden.

Mehr Informationen zur Projektarbeit: www.sparkassenstiftung.de

Ein ausführliches Porträt über den gambischen Credit-Union-Manager Lamin S. Jarjou finden Sie im Managermagazin SPARKASSE unter sparkassenzeitung.de/gambia